Dienstag, 10. Juni 2025, Münchner Merkur - Würmtal / Das Würmtal

155 Verwandte von Nazis ermordet

VON THOMAS SCHAFFERT

Der Gräfelfinger Journalist Jan Mühlstein berichtete im Kupferhaus aus seiner Familiengeschichte, die er zu einem Buch zusammengefasst hat. © Andreas Wenzel

In einem berührenden Vortrag hat der Gräfelfinger Jan Mühlstein im Kupferhaus aus seiner tragischen Familiengeschichte referiert, die in diesem Jahr als Buch erscheinen soll. Es geht um Ausgrenzung, Vertreibung, Ermordung von jüdischen Menschen im vergangenen Jahrhundert und darüber hinaus.

Würmtal – Im kommenden Herbst soll im Hentrich&Hentrich-Verlag das Buch erscheinen „Die Mühlsteins. Eine jüdisch-böhmische Geschichte". Sein Verfasser ist der in Gräfelfing lebende Journalist Jan Mühlstein. In der Reihe „Literatur im Kupferhaus" trug er soeben auf Einladung des Vereins „Gedenken im Würmtal" Auszüge vor, die tiefe Einblicke in politische Entwicklungen seit der Habsburger-Monarchie bis zum „Prager Frühling" und das Schicksal des Judentums in Mitteleuropa gaben. Mühlstein hatte viele Informationen über seine Familie gesammelt, die bis 1793 zurückreichen, und zu einer spannenden Erzählung zusammengefasst. Zugleich ergänzte er diese mit authentischen Berichten weiterer Zeitzeugen und Einschätzungen namhafter Fachhistoriker.

Am Beispiel seiner böhmischen Vorfahren zeigte Mühlstein auf, wie jüdische Mitbürger schon seit dem Mittelalter durch amtliche Vorschriften aus der Gesellschaft ausgegrenzt wurden, wobei sie für das gnädig gewährte Bleiberecht auch noch Schutzzahlungen zu leisten hatten. Vor allem durch die Vergabe von streng begrenzten Familiennummern wussten schon die Habsburger die jüdische Minderheit so klein wie möglich zu halten oder zum Auswandern zu zwingen. Mit den Toleranzpatenten des aufgeklärten Kaisers Joseph II wurden die wirtschaftlichen Beschränkungen zwar ab 1780 aus eigennützigen Gründen gelockert, doch die vollen Bürgerrechte erst mit der Verfassung von 1867 garantiert. „Durch den verpflichtenden Besuch der vom Staat kontrollierten Schulen erhielten sie nun auch säkulare Grundbildung", führte Mühlstein aus und zitierte den Historiker Miloš Pojar: „Aus den ursprünglich armen Juden entwickelte sich allmählich eine gut situierte Mittelschicht." Dann machte er zwecks Zeitraffung einen Sprung zu seinen eigenen Eltern und zur ersten Tschechischen Republik nach dem Ersten Weltkrieg, in der jüdische Menschen ihre gesellschaftliche Teilhabe nicht mehr durch Aufgabe ihrer religiösen Identität erkaufen mussten und sich vorübergehend in existenzieller Sicherheit wähnten.

Wie rasch und grausam diese Hoffnung platzte, zeigte Jan Mühlstein mit erschütternden Fakten über die Zerschlagung der Tschechoslowakei durch die nationalsozialistische Expansionspolitik. Seine eigenen Familienangehörigen wurden in Theresienstadt interniert und in die Vernichtungslager Auschwitz, Flossenbürg oder Mauthausen deportiert, nachdem alle Versuche wegen Geldmangel oder Einreisestopp gescheitert waren, dem Inferno durch Emigration zu entkommen. Mühlstein zog die unfassliche Bilanz, dass insgesamt 155 seiner Verwandten von den Nazis ermordet wurden, und resümierte: „Ein neues Leben aufzubauen kostet viel Kraft, doch sahen es meine Eltern auch als einen Sieg über Hitler. Daher war es ihnen möglich, mit uns offen darüber zu sprechen und uns ein Judentum zu vermitteln, das nicht auf die Shoa reduziert ist."

In der anschließenden intensiven Diskussion wurden etliche zeitgeschichtliche wie tagesaktuelle Aspekte von Verfolgung und Flucht, Antisemitismus und Krieg thematisiert. Alle Zuhörer dankten dem brillanten Referenten für seinen Vortrag mit einem herzlichen Applaus in der Erwartung, das Gehörte demnächst in der veröffentlichten Buchausgabe weiter vertiefen zu können.